

»Erkläre mir dieses Baby«^a

1) Eröffnung: Weihnachten heute – ein Widerspruch

Christen feiern besinnliche Weihnachtsfeste. Wir feiern ein Baby in einer Krippe und sehen in diesem scheinbar hilflosen Wesen den Erretter dieser Welt.

Nichtchristen machen vielleicht äußerlich mit – oder lehnen den ganzen Zirkus für sich ab: Sie können diesem Christuskind nichts anderes zugestehen, als die Hauptrolle im beliebtesten Märchen dieser Welt.

Gott hat uns einen Glauben geschenkt, der uns ermöglicht zu verstehen: Wir sehen ein in Windeln liegendes und gelegentlich schreiendes kleines Wesen – und verstehen in ihm den Schöpfer dieser Welt. Wir sehen Schwachheit, und verstehen Stärke. Wir sehen Armut, und verstehen Reichtum. Wir sehen Hilflosigkeit und verstehen unendliche Weisheit. Wir sehen Abhängigkeit, und verstehen uneingeschränkte Macht.

Mit der heutigen Predigt möchte ich uns vor Augen halten, dass unser Glaube für die anderen eine Zumutung ist. Zwei Ziele verfolge ich:

- Indem wir merken, dass unser Glaube zunächst widersprüchlich ist, wollen wir lernen dankbar zu sein, dass Gott uns Glauben *geschenkt* hat
- Indem wir über die Widersprüche nachdenken, soll sich unser Glaube festigen, wollen wir gewappnet für das Gespräch oder die Anklage unseres Glaubens sein.

2) Der Widerspruch von Weihnachten

a) Eine Zumutung für die Propheten!

Schon für die alttestamentlichen Propheten war manches von dem, was sie prophezeien mussten, eine Zumutung! Sie konnten ihre eigenen Prophezeiungen über den Messias nämlich nicht verstehen. Das muss hart gewesen sein: Einerseits vom Geist Gottes mit Prophezeiungen beschenkt zu werden, und andererseits diese selbst nicht zu verstehen.

- Es wird der Prophet vom Heiligen Geist beauftragt, den Messias als *Eroberer* anzukündigen, der die Welt regieren wird, als einen Befreier und Retter der Menschheit. Und der gleiche Prophet muss dann über denselben Messias prophezeien, dass er ein Mann der Schmerzen sein wird, einsam und abgewiesen von den Menschen.
- Der Messias wird als *der König des Himmels und der Ehre* angekündigt - und dann heißt es über ihn, dass er keine Schönheit haben und ein Diener sein wird, der blutig leiden wird.
- Der Messias wird als *mit Flammen des Feuers kommend* beschrieben, und an anderer Stelle als derjenige, der den Frieden verkündigt.

Was zunächst wie ein Widerspruch aussieht, lässt sich auflösen: Die Bibel sagt nicht, dass der Messias nur *einmal* auf diese Welt kommt, sondern zweimal: Sie verbirgt dies aber mitunter, indem sie die Zeit, die zwischen den beiden Besuchen ist, nicht benennt.

40 **b) Eine Illustration**

41 Lasst mich zur Illustration ein einfaches, nicht perfektes Beispiel verwenden. Ich gebe
42 Euch Einblick über meine Zukunft und sage einen Satz. Dieser Satz enthält zwei
43 Wahrheiten: „Nächstes Jahr werde ich nach Mallorca reisen und ich werde mit Lissy
44 meine Silberhochzeit haben.“ – Mit diesen beiden Aussagen in einem Satz beschreibe
45 ich, was geschehen wird.

46 Der Clou ist, dass ich nicht ausdrücklich sagte, dass beide Sachen *gleichzeitig* und mit
47 den gleichen Personen geschehen werden. Das fügen wir in unserer Interpretation
48 ein!

49 Nach Mallorca werde ich zu *Ostern* reisen – und zwar mit mit meiner Tochter Deana;
50 eine Tradition in meiner kleinen Familie, dass das Kind, wenn es ein Teenee ge-
51 worden ist, ein paar Tage mit Papa wegfliegt.

52 Die Silberhochzeit hingegen ist im September –und wenn meine Wünsche sich erfül-
53 len, werde ich diese mit Lissy in England verbringen.

54 Zusammengefasst: Beide Aussagen stimmen. Beide Aussagen beschreiben Dinge
55 meines zukünftigen Lebens. Aber nirgends ist ausgesagt, dass sie gleichzeitig stattfin-
56 den und dass die gleichen Personen eingebunden sein werden.

57 **c) Die Herausforderung liegt in dem Ungesagten**

58 So ist es unter anderem mit den Ankündigungen zum Messias: Es gibt Beschreibun-
59 gen der Zeit, wie wir es aus der Weihnachtsgeschichte kennen: Der Messias wird als
60 Baby geboren und wird ein junger Mann werden. Hier tritt er tatsächlich nicht als
61 Feldherr, als Gewinner, als Starker auf! Um eine Sehnsucht des mehrfach umkämpf-
62 ten und besetzten Israels aufzugreifen: Dieser Weihnachtsgeschichte-Jesus befreit
63 das Volk nicht aus der Besetzung der Römer.

64 Allerdings beweist dieser Jesus durchaus seine Stärke, indem er Tote auferweckt,
65 indem er unheilbare Kranke heilt und indem er Dinge sagt, die kein Mensch zuvor
66 gesagt hat, und dessen Lehre alle Menschen erstaunt. Nein, schwach ist er eigentlich
67 nicht aufgetreten, selbst sein Tod am Kreuz muss nicht unbedingt als Schwäche ver-
68 standen werden (Heldengeschichten auf Kinoleinwänden sehen in der Selbstaufopfe-
69 rung des Helden eine Stärke!).

70 Es wird aber einem zweiten Termin geben, an dem dieser Jesus wieder auf die Erde
71 kommen wird. Diesen Termin kennen wir nicht genau. Und dann werden sich alle
72 restlichen Vorhersagen erfüllen; u.a. wird er mit der starken Hand des Richters für die
73 einen und der rettenden Hand des Erlösers für die anderen kommen. Wir kommen
74 hierauf in ein paar Minuten noch einmal zurück.

75 **d) Ein Experte hat dasselbe Problem wie wir: Johannes der** 76 **Täufer (Mt. 11)**

77 Manche haben ein Problem, an Jesus als den verheißenen Messias zu glauben. Solche
78 haben ein ganz legitimes Problem! Auch bereits der berühmte Täufer Johannes hatte
79 es.

80 Stellt euch das bitte vor: Johannes der Täufer wird beauftragt, den Weg für den Mes-
81 sias zu bereiten. Er tut dies, indem er durch das Land zieht und den kommenden
82 Messias als einen richtenden und vernichtenden Messias ankündigt. Das war keine
83 angenehme Botschaft, die den Zuhörern etwa gefiel! Das war keine angenehm in

84 Watte gepackte Verkündigung, die die Leute erfreute: Aber Johannes tat seinen
85 Dienst und wurde von Jesus als der größte Prophet von allen bezeichnet¹.

86 Und dann kam Jesus. Und was tat er? Er verrichtete nahezu ausschließlich Werke der
87 Gnade. Er machte Kranke gesund. Er gab Blinden ihr Augenlicht wieder. Er schenkte
88 den Tauben ihr Gehör und den Toten Leben.

89 Die Bibel berichtet dann weiter, dass Johannes der Täufer im Gefängnis sitzt². Johan-
90 nes sitzt dort und die Dinge laufen überhaupt nicht so, wie von ihm vorausgesagt und
91 erwartet. Da ist kein Gericht, da ist kein Königreich - stattdessen sitzt der größte Pro-
92 phet Gottes der Geschichte im Gefängnis!

93 Als Gefängnisinsasse hört er Berichte über das, was Jesus tut. Als Johannes das hört,
94 was Jesus tut, kann er es einfach nicht in Übereinstimmung mit dem bringen, was er
95 getrieben durch den Heiligen Geist über den Messias prophezeit hatte. Er war gefan-
96 gen im Widerspruch der Prophezeiung. Er war verwirrt, sein Glaube wurde kleiner. Er
97 versagte darin, den Widerspruch aufzulösen.

98 Er sendet daraufhin seine zwei Jünger und lässt fragen: „Bist du der Kommende, oder
99 sollen wir auf einen anderen warten?“ Johannes fragt sich, ob es zwei Messiasse gibt.
100 Wir dürfen also zunächst einmal festhalten, dass der Experte Johannes verwirrt war!
101 Das Glaubensleben ist nicht einfach, wo alles auf dem Niveau läuft „1+1=2“. Dinge
102 sind nicht unkompliziert.... Vielleicht möchtest Du das als Trost von Gott annehmen,
103 wenn Dir das Glaubensleben nicht immer als gradlinig und als logisch nachvollziehbar
104 erscheint.

105 Wie antwortet nun Jesus auf dieses Verwirrtsein und ernsthafte Suchen nach einer
106 Lösung?

107 *„Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Geht hin und verkündet Johannes, was
108 ihr hört und seht: Blinde werden sehend, und Lahme gehen, Aussätzige werden gerei-
109 nigt, und Taube hören, und Tote werden auferweckt, und Armen wird gute Botschaft
110 verkündigt.“*

111 Warum antwortet Jesus so? Warum gibt er ihm nicht eine spezifischere, genauere
112 Antwort?

113 Jesus zitiert hier alttestamentlichen Aussagen aus Jes 35 und 61³. Jesus sagt zu den
114 Jüngern des Johannes: „Geht zurück und erinnert ihn an *andere* Prophezeiungen, die
115 ich *zuerst* erfüllen muss.“

116 Das ist die Botschaft an seinen Knecht: Du hast noch nicht alles gesehen: Vertraue
117 mir! Das ist das Problem, das alle Propheten hatten: Sie haben die Auflösung und
118 Erfüllung ihrer Prophezeiungen nicht gesehen - und sie konnten sie selbst nicht ver-
119 stehen.

120 Petrus beschreibt dieses Dilemma der Propheten mit diesen Worten: *„Im Hinblick auf
121 diese Rettung suchten und forschten Propheten, die über die an euch [erwiesene]
122 Gnade weissagten. Sie forschten, auf welche oder auf was für eine Zeit der Geist
123 Christi, der in ihnen war, hindeutete, als er die Leiden, die auf Christus [kommen soll-
124 ten], und die Herrlichkeiten danach vorher bezeugte.“⁴*

125 Sie suchten und forschten. Wo suchten sie? In ihren eigenen Schriften! Der Wider-
126 spruch war so groß, dass sie die Leiden Christi nicht vereinbaren konnten mit der
127 Herrlichkeit, die folgen sollte. Sie konnten das einfach nicht zusammenpuzzeln!

¹ Mt 11,11

² Mt. 11

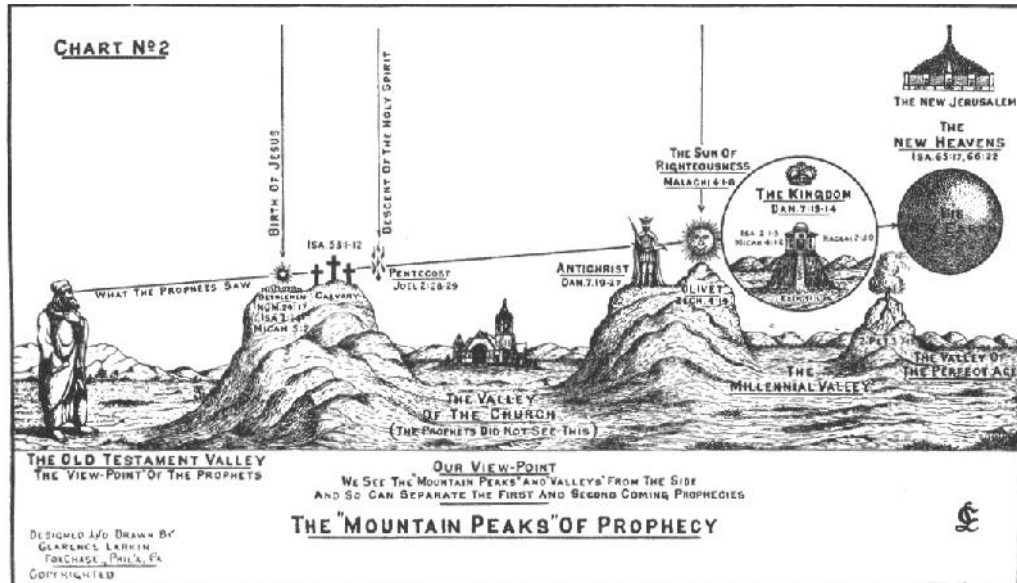
³ Jes 35, 5+6 und 61,1

⁴ 1Petr 1,10f

128 Seht ihr, dass dies ein Beweis für die Göttlichkeit der Heiligen Schrift ist? Es heißt,
129 dass der Heilige Geist ihnen die Prophezeiungen gegeben hatte! Die Propheten ha-
130 ben nicht ihre eigenen Meinungen aufgeschrieben, sondern das, was Gott haben
131 wollte – obwohl sie es nicht verstanden und sogar für einen Widerspruch halten
132 mussten! Menschen, die eine Fälschungsabsicht haben, würden so nicht schreiben!
133 Aber Gott kann es - weil er die scheinbaren Widersprüche auch wieder auflösen
134 kann.

e) Eine weitere Illustration

135
136 Ich habe eine alte Zeichnung gefunden, deren Details uns jetzt nicht interessieren,
137 die aber auf graphische Weise darstellt, wie die Propheten damals die Dinge gezeigt
138 bekamen:



139
140
141

1: »Mountain Peaks of Prophecy« von Clarence Larkin (1850-1924; <http://clarenelarkincharts.com>)

142 Hier wird hervorragend illustriert, welchen Blick der alttestamentliche Prophet hatte:
143 Was er sah, schrieb er auf und verkündete es. Aber aus dem 90°-Blickwinkel betrach-
144 tet sieht man die Details und merkt, wie vorhin festgestellt: Das Problem liegt in dem,
145 was dem Propheten nicht gezeigt wird und er deshalb auch nicht beschreiben kann.

3) Der Widerspruch „Gott wird Mensch“ (Jes 7)

146
147 Ich möchte diese Problematik der prophetischen Kenntnis verlassen und zu einem
148 weiteren intellektuellen Problem zu sprechen kommen. Auch dieses Problem stellt
149 sich unseren weihnachtsfeiernden Mitmenschen (und manchmal auch uns selbst).

150 Viele stoßen sich an der biblischen Wahrheit, dass Gott Mensch wird. Wie kann das
151 sein? Gott, der den Menschen geschaffen hat, wird selbst einer? Da wäre ja so, als
152 ob sich Henry Ford in einen Motor verwandeln würde?

153 Weil Gott weiß, dass dies für uns Menschen eine intellektuelle Herausforderung ist,
154 hat er sich etwas ganz besonderes einfallen lassen. Er wollte den Zweiflern beweisen,
155 dass sein Plan vorsieht, Mensch zu werden. Deshalb ließ er den Propheten Jesaja
156 ankündigen: „Darum wird der Herr selbst euch ein Zeichen geben“

157 Hören wir genau hin: Der Herr wird ein Zeichen geben. Was meint er mit Zeichen?
158 Nun ein Zeichen ist so eine Art Beweis, dass etwas, was normalerweise nicht ge-

159 schieht, jetzt doch geschehen ist. Dazu muss das Zeichen natürlich etwas Besonderes
160 darstellen!

161 Wie wäre es damit: „Der Herr wird euch ein Zeichen geben: Es wird morgen regnen.“
162 – Bei einer solchen Ankündigung würdet Ihr vermutlich sagen: Vielleicht regnet’s,
163 vielleicht nicht. Vielleicht ist der Herr ein guter Meteorologe, aber so etwas ist doch
164 kein Zeichen, dem ich Glauben schenken kann!

165 Nein, wenn der Herr ein Zeichen gibt, dann muss es etwas übernatürliches sein, et-
166 was, was nicht normal ist, sondern etwas, das außergewöhnlich ist: „*Der Herr selbst*
167 *euch ein Zeichen geben: Siehe, die Jungfrau wird schwanger werden*“

168 Nun liebe Freunde, Ihr müsst nicht viel von den Dingen dieser Welt wissen, um zu
169 erkennen, dass das übernatürlich ist: Eine Jungfrau wird ein Baby bekommen! Libera-
170 le Übersetzungen und Theologien behaupten, dass das Wort, das hier im Hebräi-
171 schen für „Jungfrau“ steht, auch einfach nur mit „junger Frau“ übersetzt werden soll-
172 te.

173 Aber schon der einfache Wortlaut, von jedem Kind zu verstehen, besagt etwas ande-
174 res. Stellt euch vor, der Prophet tritt auf und sagt: „Darum wird der Herr euch ein
175 Zeichen geben: Siehe, eine *Frau* wird schwanger werden.“ – Das ist doch kein Zeichen
176 vom Herrn, das passiert mehrfach an jedem Tag des Jahres!

177 Es stimmt schon: *alma* kann „junge Frau“ heißen, aber eben auch „Jungfrau“. Aber im
178 Alten Testament bedeutet es immer „Jungfrau“. Die Septuaginta, die griechische
179 Übersetzung des hebräischen AT, verwendet den Begriff „Jungfrau“ und das Neue
180 Testament ebenfalls. Die Sprache ist also immer wieder von einer bestimmten Frau.
181 Brd. Vanheiden übersetzt in der NEÜ frei, aber trefflich: [Lk 1,34] *„Wie wird das ge-*
182 *schehen?“, fragte Maria. „Ich habe ja noch nie mit einem Mann geschlafen.“*

183 Vanheiden trifft hier den Nagel auf den Kopf, im Gegensatz zur NGÜ, die übersetzt
184 *„Ich bin doch noch gar nicht verheiratet.“* Die Elberfelder 1985 ist wieder sehr grund-
185 textnah, aber erschwert doch womöglich das Verständnis: *„Wie wird dies zugehen,*
186 *da ich von keinem Mann weiß?“*

187 Es geht also offensichtlich um eine Frau, die noch nie mit einem Mann geschlechtli-
188 chen Verkehr hatte und deshalb nach menschlichem Wissen nicht schwanger werden
189 kann. Und genau darin besteht das Wunder: Das Zeichen von Gott ist eben, dass eine
190 *Jungfrau* schwanger werden wird.

191 Wenn wir uns also daran stoßen, dass Gott Mensch wurde, dann dürfen wir uns trös-
192 ten, dass Gott dies durch wichtige Begleitumstände bewiesen hat.

193

194

195

196

197 **f) Selbst Experten konnten das nicht wiederlegen!**

198 Ich möchte einen dritten scheinbbaren Widerspruch aufgreifen: Auch die Pharisäer
199 wollten nicht anerkennen, dass Jesus Gott ist. Immer wieder stellten Sie im Fragen
200 und versuchten ihn in Widersprüchen zu fangen. Einmal dreht Jesus den Spieß um:

201 Mt 22,41f: *„Als aber die Pharisäer versammelt waren, fragte Jesus sie und sagte: Was*
202 *haltet ihr von dem Christus? Wessen Sohn ist er? Sie sagen zu ihm: Davids.“*

203 Die Antwort der Pharisäer war richtig. Das Problem ist das Jesus die Bibel besser
204 kannte als sie: er zitiert daraufhin aus einem Psalm und macht klar, dass sie die Bibel
205 vielleicht kannten, aber sie keineswegs verstanden hatten:

206 *Mt 22,43-45: „Da sagte Jesus: "Wie kommt es dann, dass David, geleitet vom Heiligen*
207 *Geist, ihn >Herr< nennt? David sagt nämlich: >Der Herr sprach zu meinem Herrn: Set-*
208 *ze dich an meine rechte Seite, bis ich deine Feinde unter deine Füße gelegt habe.<*
209 *Wenn der Messias also von David >Herr< genannt wird, wie kann er dann Davids*
210 *Sohn sein?"*

211 Das ist ein Zitat aus Ps 110,10. Wie kann der Messias der Sohn Davids sein und der
212 Gott Davids? Wisst ihr, wie die Reaktion der wortgewandten und schriftgelehrten
213 Pharisäer war?

214 *„Keiner konnte ihm darauf eine Antwort geben. Und von diesem Tag an wagte nie-*
215 *mand mehr, ihm eine Frage zu stellen.“*

216 Diese Stelle beweist, dass Jesus menschlich Davids Nachfahre ist, aber geistlich Got-
217 tes Sohn. Es ist absolute blasphemisch zu behaupten, Jesus wäre weniger als dies.

218 4) Abschluss

219 Gott gibt uns einerseits Prophezeiungen, damit wir in unserem Glauben gestärkt sein
220 können. Diejenigen, die aufrichtig nach Gott suchen, werden in diesem Prophezeiun-
221 gen und deren Erfüllungen auch zum Glauben finden. Und doch ist es immer ein ge-
222 schenk, dass wir glauben können; wenn Gottes Geist uns nicht die Geheimnisse sei-
223 nes Wortes aufschließt, werden wir sie nicht verstehen.

224 Andererseits muss ich sehen, dass vieles für uns eine Zumutung darstellt. Wir spra-
225 chen kurz von Maria, der leiblichen Mutter Jesu. Mich fasziniert, dass einer jungen
226 Frau eine Schwangerschaft angekündigt wird. Sie war verliebt und verlobt, aber nicht
227 verheiratet und sexuell von hoher Moral.

228 Die Bibel führt es kaum aus, aber tatsächlich war sie ab diesem Zeitpunkt für ihre
229 Zeitgenossen eine Ehebrecherin und das ungeborene Leben ein sogenannter Bastard.
230 Oder Maria und Josef waren unrein, weil sie vor der Ehe miteinander geschlechtlich
231 verkehrten.

232 Was für eine Zumutung! Der Engel, der ihr ihre Schwangerschaft ankündigte, gab ihr
233 selbst zwar einige Zuversicht: Er sagte ihr, dass das, was in ihr aufwuchs, der Wille
234 Gottes war. Aber er sagte ihr nicht, dass er auch ihrem Verlobten Josef erscheinen
235 würde, um ihm zu erklären, was eine Riesenschande und ein Riesenschmerz für ihn
236 sein würde.

237 Wie muss sich Maria gefühlt haben, als sie zu Josef ging? Was sollte sie ihren Nachba-
238 rinnen und Freundinnen sagen? Sollte sie sagen: „Das Baby ist vom Heiligen Geist!“ –
239 Stellt euch eine junge Frau unserer Gemeinde vor, die so etwas sagt! Bibelkenner
240 hätten sich vielleicht an die Prophezeiung erinnert „siehe eine Jungfrau wird schwan-
241 ger werden“. Der Geschichtsbericht sagt aber nicht, dass sich jemand daran erinen-
242 rte, und erst recht nicht, ob jemand bereit war, sie im Hinblick auf Marias Schwan-
243 gerschaft zu akzeptieren.

244 Aber **Maria** war eine gläubige Frau, und ihr Glaube war stark. Und es könnte sein,
245 dass auch wir hin und wieder von Gott in Situationen gestellt werden, die wir als eine
246 Zumutung empfinden. Die **Propheten** haben dennoch ihre Aufgabe treu ausgeführt,

⁵ Im Originalvortrag von 1977 argumentiert John MacArthur noch anders. Die Aussagen der restlichen Zeilen dieses Absatzes wurden von mir erstellt. Diese Aussagen decken sich mit den Anmerkungen der später erschienenen *MacArthur Study Bible* zu den genannten Bibelstellen. (ANP)

247 auch wenn ihre Prophezeiungen eine Zumutung für sie waren. Auch **Johannes**, der
248 letzte alttestamentliche Prophet, führte seine Aufgabe bis zu seinem Lebensende
249 treu aus, auch wenn er vieles nicht verstand. Sicherlich war es eine Zumutung, im
250 Gefängnis zu sitzen, weil er den kommenden Messias angekündigt hatte, und dieser
251 sich dann als ganz anders herausstellte.

252 Sie alle waren Menschen – und sie überschauten daher nicht die gesamte Situation,
253 aber sie vertrauten ihrem Herrn!

254 Ich weiß, dass es auch in unserem Leben Zumutungen gibt, Situationen, in denen
255 Gott uns mit unseren Fragen, unseren Sorgen, ja, unseren Ängsten scheinbar alleine
256 lässt! Wie werden wir uns entscheiden? Werden wir wie eine Maria all die Dinge, die
257 wir von Gott gehört haben, in unserem Herzen bewegen und bewahren? Werden wir
258 wie die alttestamentlichen Propheten treu unsere Botschaft an die Menschen unse-
259 rer Welt ausrichten, selbst wenn wir nicht alles hundertprozentig erklären und deu-
260 ten können?

261 Wisst ihr, Gott ist treu. Es gibt niemanden, der Gott in seiner Treue übertrumpfen
262 könnte. Und Gott ist Liebe. Es gibt niemanden, der mehr lieben kann als Gott es tut.
263 Ich habe nicht den geringsten Zweifel, dass Gott immer treu zu uns stehen wird,
264 selbst wenn wir den Eindruck haben, wir wären die Einsamsten oder die alleingelas-
265 sensten Menschen der Welt. Wenn wir uns regelmäßig mit Gottes Wort beschäfti-
266 gen, sei es, dass wir es lesen, sei es, dass wir Predigten hören, sei es, dass wir uns mit
267 anderen bibeltreuen Menschen darüber unterhalten... wenn wir das Wort Gottes
268 reichlich in uns wohnen lassen, dann haben die solide Basis für unser Leben. Lasst
269 uns vertrauen auf das geoffenbarte Wort Gottes. Lasst uns vertrauen darauf, dass
270 Gott uns nicht im Stich lässt. Gottes Wege sind nicht immer einfach. Sie zu verstehen,
271 fällt uns sehr schwer, und ist uns oft sogar unmöglich. Aber wir haben einige Prophe-
272 zeigungen kennen gelernt, die sich bereits zuverlässig erfüllt haben, und zwar ein hun-
273 dertprozentig zuverlässig!

274 Lasst uns nicht ungläubig sein, sondern unserem Herrn vertrauen. Er hat uns nicht
275 versprochen, dass wir immer alles verstehen oder einordnen können! Er hat seinen
276 Plan, in dem wir eine Funktion haben, aber selten teilt er uns die Details seines Pla-
277 nes mit. Dann dürfen wir nicht verzweifeln, sondern an unsere Vorbilder im Glauben
278 denken: Propheten wie Jesaja, Micha, Hosea und Jeremia, auch an Johannes den
279 Täufer und an Maria. Ihnen allen, und vielen anderen Menschen, mutete Gott mitun-
280 ter vieles zu, aber am Ende geschieht sein Wille.

^a Erstmals gehalten am in der Christlichen Gemeinde Berlin-Großbeerenstraße (Erkläre mir dieses Baby.docx); es ist ein stark überarbeiteter Auszug der Predigt „Der Widerspruch von Weihnachten“ vom 26.11.00. Für die Predigt im Dezember 2014 in der CG Mahlow erneut überarbeitet.